

mit Herrn Verwalter Max Bassing und seinen Mitarbeitern, die unermüdlich und mit größter Geduld den fast täglichen Anliegen der Dienststelle willig ihr Ohr liehen und stets tatkräftig Rat zu schaffen wußten, ferner vieler anderer, die ungenannt bleiben wollen und müssen. Dankbar seien ferner erwähnt der erste Regierungspräsident von Ober- und Mittelfranken nach dem Zusammenbruch, Dr. Reichard, und sein Nachfolger Dr. Schregle, ganz besonders aber der Landrat des Kreises Höchstädt a. Aisch, Dr. Valentin Fröhlich, der mit der ihm eigenen rasch zupackenden Energie, humorvoll ursprünglichen Frische und unbürokratischen Großzügigkeit der Dienststelle in einem Augenblick seine Hilfe lieh, als sie von allen verlassen war und sich damit und als ihr Geldgeber über zwei volle Jahre recht eigentlich den Ehrennamen ihres Retters verdient hat, ferner die Universität Erlangen mit ihren Rektoren, Professoren Süß und Brenner, dem seinerzeitigen Dekan der juristischen Fakultät Prof. Liermann und dem Vertreter der mittelalterlichen Geschichte dort, Prof. Freiherr von Guttenberg, sowie dem Aufsichtsbeamten der Universitätskasse, Direktor Lederer, die sämtlich um das Wohl und Wehe der Dienststelle ebenso besorgt waren wie die Bayerische Archivverwaltung, voran deren kommissarischer Generaldirektor Dr. Hösl und in dessen Auftrag der Vorstand des Bamberger Staatsarchivs Direktor Dr. Biebing. Mit der Universitätsbibliothek Erlangen unter ihrem Direktor Stollreither, der Staatlichen Bibliothek Bamberg unter ihrem neuen Vorstand Staatsoberbibliothekar Dr. Höfner und seinem Mitarbeiter Staatsoberbibliothekar Dr. Geldner sowie der Universitätsbibliothek Würzburg unter dem komm. Vorstand Staatsoberbibliothekar Dr. Keller entwickelten sich die denkbar angenehmsten sachlichen Beziehungen; diese drei Bibliotheken räumten der Dienststelle bereitwillig weitgehende Privilegien über die normale Benützungsordnung hinaus ein. Im letzten Berichtsjahr ist aber auch mit zahlreichen anderen Archiven und Bibliotheken Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und Italiens bereits wieder eine fruchtbare Zusammenarbeit zustande gekommen; durch Erteilung von Auskünften, z. T. auch durch die heute so erschwerte Beschaffung von Fotokopien haben sie die Dienststelle zu höchstem Dank verpflichtet, wobei die Hilfe des in Italien verbliebenen Mitarbeiters des z. Zt. ruhenden Deutschen Historischen Instituts in Rom, Dr. Hagemann, bei der Wiederanknüpfung der Beziehungen zu diesem Land besonders erwähnt sei.

Die Berichte zeigen, wie wir glauben, daß die Dienststelle bemüht war, die geringen Möglichkeiten voll auszunützen, die im zerrissenen Nachkriegsdeutschland einem gemeindeutschen Unternehmen zu neuem Aufstieg geblieben sind. Sie empfindet sich in der Stellung eines modernen Vivarium, das seinen ganz bescheidenen Teil dazu beitragen will, das geistige Erbe des Abendlandes über die Krise der Gegenwart einer dunklen Zukunft zu erhalten. Sie hat ihre Selbständigkeit zu wahren vermocht; ihr gemeindeutscher Charakter ist erneut anerkannt; ihre materielle Fundierung erscheint gesichert, den wissenschaftlichen Ertrag dieser Jahre aber wird man ermessen können, wenn die Publikationen der Monumenta Germaniae historica, voran ihre Zeitschrift, wieder ins Leben getreten sind und damit Gelegenheit gegeben ist, die angesammelten Manuskripte zu veröffentlichen. Noch sind viele Schwierigkeiten, wie sie in der Eigenart des